

Zum Patronat unserer Pfarrkirche St. Laurentius

Prof. Dr. phil. Heinrich Lenzen, Wallhausen

Persönliches

Der heilige Laurentius ist allgemein bekannt als Märtyrer der Christenverfolgung unter Papst Sixtus durch Kaiser Valerian in Rom. Als sein Todestag ist der 10. August 258 überliefert. Durch Kaiser Konstantin (der das Christentum als Staatsreligion anerkannt hat) wurde um 330 über dem Grab des heiligen Laurentius die "Konstantinische Basilika" errichtet. "San Lorenzo", wie unser Pfarrpatron italienisch heißt, wird als Erzdiakon beschrieben, der in der jungen Christengemeinde einer der wichtigsten Männer war. Papst Sixtus hatte den jungen Spanier so hoch geschätzt, dass er ihm sein volles Vertrauen schenkte, aber auch die Verantwortung für die Begräbnisstätten (Katakomben) und das kirchliche Archiv sowie die Armenpflege mit dem gesamten Kirchenvermögen übertrug. Aus diesem Zusammenhang ist die Legende glaubhaft, daß sein Martyrium besonders grausam auf dem Rost gesteigert wurde und er eine nicht überbietbare Tapferkeit geoffenbart hat. Er hatte das Kirchenvermögen (auf das die Regierung in Rom es auch abgesehen hatte, als sie die Christenverfolgung auslöste) nach dem Martyrium seines geliebten Papstes Sixtus in wenigen Tagen an die Armen der Gemeinde verteilt und die Ärmsten und Elendesten der Umgebung mit zu seiner Gerichtsverhandlung organisiert: Als die "Schätze der Kirche". Sein Martyriums Symbol ist das Brandrost, das neben Kreuz und Buch seit dem Mittelalter (also etwa nach 600) auf Skulpturen, Fresken und Gemälden ihm zugeordnet wird (siehe Foto vom Fresko in der Krypta der "Basilica San Lorenzo al Verano [fuori le mura]").

Unser Patronat ('Patrozinium')

Unsere Pfarrkirche ist eine von 30 St. Laurentius Kirchen unserer Diözese Trier, deren Liebfrauenbasilika auch dem heiligen Laurentius geweiht ist. Wir haben diese Pfarreien angeschrieben, um nach einem "gemeinsamen Patronatsbewußtsein" zu forschen.

Wir hatten speziell gefragt:

1. Seit wann besteht Ihre Laurentius-Pfarrei?
2. Seit wann steht die jetzige Pfarrkirche?
3. Was ist von ihrem Schicksal im Laufe der Jahrhunderte bekannt?
4. Gibt es besonderes Brauchtum anlässlich des Patronatsfestes?
5. Gibt es überhaupt Brauchtumsüberlieferungen im Zusammenhang mit dem heiligen Laurentius?

Die Ergebnisse sind interessant und vielfältig: Von Festschriften bis zu Kirchenführern und Fotokopien, von Nachrichtenblättern bis zu Handzetteln mit Martyriumsdarstellungen und Laurentius Liedern. Ich empfinde die Reaktionen als dankenswert. Aber im Sinne meiner Grundfragen: "Welche religiöse Ausstrahlung wird vom Patrozinium erkennbar? Was aus der Tradition des Verhältnisses einer Gemeinde zu ihrem Pfarrpatron wäre wiederzubeleben?" habe ich kaum Antwort erhalten. Eher von einem Gespräch mit Herrn Dr. theol. habil. Wolfgang Seibrich, der schon für das Dalberger Jubiläum tätig war: Er wußte sehr viel über unsere regionale Siedlungs- und Kirchengeschichte und auch speziell über die frühen Formen des religiösen Lebens in unserem Land, über Patrozinien von Kirchen und Kapellen, über die Bedeutung und Wandlungen der "Altäre" und über 36 die Kirchenorganisation samt personeller Praxis in den Gemeinden. Da kamen wir auf einen möglichen Zusammenhang mit Trier und

Speyer und er stellte die Vermutung auf, daß der Erzbischof von Trier nach dem Vorbild Rom sieben "Hauptkirchen" und eben auch eine St.Laurentius Kirche in der Stadt haben wollte. Eine andere Vermutung bezieht sich auf Speyer und die Salier, die sicherlich Macht in unserer Region zwischen Rhein und Hunsrück hatten. St. Laurentius erhielt eine besondere Bedeutung, weil der Sieg Ottos des Großen über die Ungarn auf dem Lechfeld 955 am 10. August 955 unter dem besonderen Schutz des heiligen Laurentius gestanden hatte, der damit sich als "stärker erwiesen" hatte als der "böse Feind".

Solche besondere Hilfe Gottes, verbunden mit der Kraft eines Heiligen, bedeutet Vertrauen für das Leben der Kirchengemeinde, die im Mittelalter auch als "Bruderschaft" bezeichnet wird.

So kann doch von einem Fund aus den eingegangenen Antworten berichtet werden: Nach der "Neugestaltung der Laurentiuskapelle in Hülzweiler" wird im "Nachrichtenblatt" der saarländischen Gemeinde berichtet: "Eine alte Chronik bestätigt, daß im Jahr 1445 schon 17 Männer der Lorenzbruderschaft angehörten." Zweck und Aufgaben dieser Bruderschaft werden nicht bezeichnet; es kann aber wohl nicht mehr eine Kirchengemeinde gemeint sein, sondern ein Männerbund. In einem "Weißthum in Hultzweiler" von 1513 wird von "Brunnen und Kapell" gesprochen; "daselbst wird Jahrs uff Laurenty eine Bittfahrt gesucht und um solcher Menge und Zusammenkunft des Volkes Willen wird ein Markt und Kirbe gehalten." Die Kapelle - mehrmals zerstört und aufgebaut, wie urkundlich gut belegt - besteht seit 1984 wieder in ansehnlicher Form mit einer alten "Drei Marien" - Plastik und gilt als die vielleicht älteste Kapelle des Saarlandes.

Unsere "Mutterkirche" in Rom

Wie gesagt, ließ Konstantin, der Kaiser, der den Christen glauben als Staatsreligion einführte, über dem Sarkophag des heiligen Laurentius schon 330 eine Basilika zu Ehren unseres Heiligen bauen. Sie gehört zu den Pilgerkirchen, die Rompilger besuchen "mußten", um den Ablass zu gewinnen. In den Kriegswirren während und nach der Völkerwanderung war sie von Festungsmauern umgeben. In der Mitte des 6. Jahrhunderts (da wird wahrscheinlich in unserer Gegend fränkisch "kolonisiert") wurde das Heiligengrab freigelegt, so daß man es von den Emporen aus sehen konnte. Später, als der Kirchenbau von Wassereintrich und Verfall bedroht war, sollte sie "aufgegeben" . Doch Papst Pelagius 11. ließ das umgebende Land trockenlegen und die Kirche zur bedeutenden Basilika erweitern und verschönern (8. bis 9. Jahrhundert). Im 13. Jahrhundert schließt Papst Honorius 11. einen neuen Bau an die alte pelagianische Basilika, so daß wir heute noch unter einem Dach zwei nicht ganz fluchtgerechte Kirchenschiffe erkennen: den pelagianischen Teil mit einem eindrucksvollen Triumphbogen und dem zum "Ziborium" gestalteten Grabmalsaltar (s. Foto mit Christus als Weltherr, Paulus, Stephanus und Hippolytus rechts von ihm, sowie Petrus, Laurentius und Pelagius zur Linken). Wie fast alle Kirchen mußte auch "San Lorenzo al (campo) Verano (fuori le mura)" mehrmals restauriert werden. Zuletzt nach einem amerikanischen Bombenangriff 1943 mit verheerenden Folgen in diesem Stadtteil. Der Papst der Weltkriegsjahre, Pius XII., hatte aus diesem Anlaß alles greifbare Geld des Vatikans zusammengenommen, den Vatikan erstmals seit Jahrzehnten verlassen und der betroffenen Bevölkerung persönlich geholfen, was ihm noch heute besondere Verehrung sichert - vielleicht in Nachfolge des heiligen Laurentius. In dieser Untersuchung haben wir einiges Neues erfahren, recht wenig!

Von nun an muß in alten Archiven geforscht werden, was aus früheren Jahrhunderten wiederentdeckt werden kann.